

die Künstler, die damals in Braunschweig arbeiteten und dort noch andere Meisterwerke wie die monumentalen Wandgemälde in St. Blasius schufen, werden wir nicht im Ausland, sondern am Hofe Ottos IV. und seines Bruders zu suchen haben, wie eine bahnbrechende Arbeit von Wilhelm Berges und Hans Jürgen Rieckenberg gezeigt hat³². Die beiden Autoren sind ausgegangen von der Inschrift am ersten nördlichen Pfeiler des Mittelschiffs von St. Blasius, in der sich ein Johannes Gallicus als Schöpfer der berühmten Wandgemälde nennt³³. Es ist ihnen gelungen, über diesen Künstler, der bis dahin nur ein Name war, biographische Einzelheiten zu ermitteln. Danach stammte der Magister Johannes Gallicus aus einer reichen Hildesheimer Tuchhändlerfamilie Wale oder Galle, die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wohl aus Köln zugewandert war. In Hildesheim ist er unter anderem nachweisbar als Pfarrer an der Stadtkirche St. Andreas und als Domkanoniker. Zwischen 1186 und 1194 scheint er als Notar in der Kanzlei Heinrichs des Löwen in Braunschweig tätig gewesen zu sein. Nach 1198 gehörte er der Hofgeistlichkeit Ottos IV. an und war in den Anfängen des Herrschers vielleicht sogar dessen Kanzleichef. Die Befähigung zu diesem Amt mag er besessen haben, denn er dürfte der Redaktor der sogenannten jüngeren Hildesheimer Briefsammlung gewesen sein, die, am Ende des 12. Jahrhunderts entstanden, manche Nachrichten zur Geschichte des alternden Heinrichs des Löwen und seiner Anhänger sowie zum kulturellen Leben in Hildesheim und Braunschweig liefert³⁴.

Johannes Gallicus hat nun nicht nur die älteren Teile der Braunschweiger Dommalereien geschaffen. Nach Berges und Rieckenberg soll er auch zusammen mit seinem Bruder (oder Stiefbruder), dem Goldschmied Eilbertus, der ebenfalls Hildesheimer Kanoniker und Vertrauter des Herzogs war, diejenigen Werkstätten geleitet haben, aus denen unter anderem die Deckenmalerei von St. Michael in Hildesheim, das sogenannte Wolfenbütteler Musterbuch und der Tragaltar des Welfenschatzes hervorgegangen sind. Einige großartige Werke der spätromanischen Kunst in Deutschland

³²) Wilhelm Berges und Hans Jürgen Rieckenberg, Eilbertus und Johannes Gallicus. Ein Beitrag zur Kunst- und Sozialgeschichte des 12. Jahrhunderts, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 1951, S. 1–27.

³³) Abbildung bei Berges-Rieckenberg (wie Anm. 32) Tafel III; Lesung der Inschrift S. 2; eine andere Lesung bei Hans Dobbertin, Niedersachsen und Schleswig-Holstein im deutschen Osten im 13. Jahrhundert, Norddeutsche Familienkunde 14 (1965) S. 53 Anm. 25.

³⁴) Die ältere Literatur zu dieser Briefsammlung im Repertorium fontium historiae medii aevi 4 (1976) S. 503 unter „Formelbuch, Hildesheimer“. Eine Gesamtedition wird von Rolf De Kegel vorbereitet, siehe DA 44 (1988) S.V.